Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 77 (1985)

Heft: 6

Rubrik: Bildung ; Arbeit ; Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BildungArbeitKultur
Forum der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale

Über den nichtkommerziellen Filmverleih

Die kleinen Pioniere

*Urs Jaeggi**

Als der neue Schweizer Film geboren wurde – als offizielles Geburtsjahr gilt 1964 – gab es für ihn kaum eine Infrastruktur. Die Kinos, in der Blüte der Hochkonjunktur stehend, wollten weder die langen Filme (die ihnen kaum kommerziell auswertbar schienen) noch die kurzen (die nirgends so recht ins Programm passen wollten). Mühsam und ohne Hilfe – es gab damals weder ein Schweizerisches Filmzentrum noch eine Selbsthilfeorganisation wie der Filmpool – brachten die Autoren ihre Werke über sogenante «circuits parallèles» unter ein kleines, interessiertes Publikum. Allein die Solothurner Filmtage, die damals ihre ersten Gehversuche unternahmen, bildeten ein etwas grösseres Forum für das neue Filmschaffen. Hier war es auch, wo die Vertreter nichtkommerzieller Filmverleihe die Bedeutung und die Kraft, aber auch die Originalität dieses ebenso ungewöhnlichen wie auch kritischen Filmemachens entdeckten. Für das schweizerische Filmschaffen war diese Entdeckung ein Glücksfall. Die nichtkommerziellen Filmverleiher – allen voran jene der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale (SABZ) und die der Kirchen (ZOOM und SELECTA) – verfügten nicht nur über eine eingespielte Infrastruktur, sondern sie belieferten mit ihren Filmen auch ein Publikum, das Filme nicht nur zur Unterhaltung konsumierte, sondern sich mit ihnen ernsthaft auseinandersetzte, ja damit arbeitete. Die Leiter der nichtkommerziellen Filmverleihe wussten, dass in ihren Abnehmerkreisen – Erwachsenen- und Arbeiterbildungsinstitutionen, Jugendgruppen aller Art, aber auch Kirchgemeinden, Schulen und Filmklubs – ein waches Interesse für dieses Filmschaffen zu erwarten war. Sie riskierten es deshalb als erste, Schweizer Filme in ihr Verleihprogramm aufzunehmen und leisteten damit echte Pionierarbeit.

Diese beinahe schon historische Reminiszenz weist in recht anschaulicher Weise auf die Bedeutung vor allem jener nichtkommerziellen Filmverleihe hin, die nicht einfach das Kinoangebot auf das 16-mm-Format

*Urs Jaeggi ist Redaktor des ZOOM.

umkopieren und nachspielen, sondern ihren Bezügern bewusst ein Filmmaterial zur Verfügung stellen, mit dem sich soziale, politische und kulturelle Bildung vermitteln, aber auch medienpädagogische Arbeit verrichten lässt. Die Forderung nach Aktualität, wie sie von den Benützern des nichtkommerziellen Verleihs immer wieder erhoben wird, hat zu einer Beweglichkeit geführt, welche die Voraussetzung für die Entdekkung neuer Strömungen und Entwicklungen im Filmschaffen ist. So hat nicht etwa das kommerzielle Kino oder gar das Fernsehen die ungebrochene Kraft des Films aus Entwicklungsländern entdeckt, sondern es waren die Leiter der nichtkommerziellen Verleihe. Und wenn der Dokumentarfilm heute in seiner Wertschätzung dem Spielfilm gleichgesetzt ist und mitunter gar Eingang ins kommerzielle Kino findet, dann haben die nichtkommerziellen Verleihe daran keinen geringen Anteil.
Dass es zunehmend schwieriger wird, solche Pionier- und Entwicklungsarbeit zu leisten, spürt gerade auch die Filmabteilung der SABZ, die sich seit ihrem Bestehen in grosszügiger und selbstloser Weise für den sozial und politisch engagierten Film eingesetzt hat. Der Film verkommt in unseren Tagen mehr und mehr zur Software für die schier unersättlichen elektronischen Medien. Das drückt auf die Preise und die Qualität. Beides wirkt sich für den verantwortungsbewussten nichtkommerziellen Verleiher fatal aus. Aber darf er in einer Zeit, in der das geistige und formale Niveau des Films zu verludern droht, einfach klein beigeben, ja vielleicht gar aufgeben? Ich meine, dass es gerade jetzt für den qualitativ guten und engagierten Film ein weiteres Mal Pionierarbeit zu leisten gilt.

Der Film in der Arbeiterbildung im Wandel der Zeit

*Hedi Schaller**

Als der Film noch jung war

Schon vor dem Ersten Weltkrieg hat die Arbeiterbewegung unseres Landes erfasst, wie wichtig es ist, die Menschen mit dem damals noch jungen Medium Film vertraut zu machen und kritisch sich mit ihm auseinanderzusetzen. Die Möglichkeiten waren zwar noch recht bescheiden, gab es doch nur den für den Wandervorführdienst umständlichen und erst noch feuergefährlichen 35-mm-Stummfilm. Immerhin haben doch recht viele städtische und halbstädtische Arbeiterbildungsausschüsse eigene Filmvorführungen für ihre Mitglieder, ja zum Teil sogar öffentlich für ein breites Publikum durchgeführt. Man mag heute über diese unbeholfenen Filmvorführungen mitleidvoll lächeln, wollte man mit ihnen doch dem Schund und Kitsch den Kampf ansagen, der von profithungrigen Budenbesitzern landauf, landab geboten wurde.

* Hedi Schaller war Leiterin der SABZ-Filmabteilung

Als der Film erwachsen wurde

Mit dem Aufkommen des handlichen 16-mm-Films und dem personellen Ausbau der SABZ im Jahre 1932 erhielt sie den Auftrag, selber vorhandene zeit- und sozialkritische Filme zu erwerben und sie in 16-mm-Kopien gegen bescheidenes Entgelt ihren Organisationen auszuleihen. Seither unterhält sie ein eigenes 16-mm-Filmarchiv, das sie ständig ausbaute und den neuen technischen Möglichkeiten anpasste. Einen Grossverleih hat sie indessen nie angestrebt und auch keine Konkurrenzierung der bereits vorhandenen oder neu auftretenden Schmalfilmverleihstellen. Im Gegenteil. Während Jahrzehnten arbeitete sie eng mit solchen Stellen zusammen, indem sie deren Angebote sichtete, die ihr als geeignet erscheinenden Streifen in ihrem Schmalfilmkatalog besprach und dank Grossabschlüssen an ihre Organisationen zu verbilligten Leihpreisen vermittelte.
Bis zur Verbreitung des Fernsehens verlieh und vermittelte sie vorwiegend künstlerisch und menschlich wertvolle Spielfilme mit vornehmlich sozialkritischem Gehalt. Zu den ersten solchen Filmen gehörten inzwischen zu Klassikern der Filmkunst gewordene Streifen wie «Panzerkreuzer Potemkin», «Die Mutter», «Der letzte Mann» und andere mehr. Mit dem Aufkommen des Tonfilms gesellten sich Werke hinzu wie «Der Weg ins Leben», «Mr. Smith geht nach Washington», «Ladri di Biciclette», um nur einige Beispiele zu nennen. Zur Zeit der Bedrohung unseres Landes durch den Nationalsozialismus vermittelte die SABZ Filme wie «Landammann Stauffacher», «Füsilier Wipf», «Die letzte Chance», also Filme, die im Sinne der damaligen geistigen Landesverteidigung das Demokratieverständnis stärken halfen.
Diese, wie auch viele andere in- und ausländische Spiel- und Dokumentarfilme wurden an zahllosen Arbeiterveranstaltungen vorgeführt. Zugegeben, das Schwergewicht lag auf der Unterhaltung, gehobener Unterhaltung allerdings, auf die der Arbeiter nach seiner nervenaufreibenden und oft monotonen Tagesarbeit ein legitimes Anrecht hatte und hat. Bildung und Information lassen sich eben auch auf dem Weg der Unterhaltung vermitteln. Daneben wurden aber auch Dokumentar- und Kulturfilme gezeigt, die entweder das gesprochene Wort veranschaulichten oder die Zuschauer mit Problemen anderer Länder und Völker vertraut machen halfen.
Die zunehmende Verbreitung des Fernsehens hat dieser Art des Filmeinsatzes weitgehend ein Ende bereitet. Dem steht indessen der Beginn eines neuen, gezielteren Einsatzes des Mediums Film gegenüber. Erleichtert oder überhaupt ermöglicht wurde dieser Einsatz dank einer

jungen Generation sozial engagierter Filmautoren,

die Filme nicht für die Unterhaltungsindustrie drehten, sondern begannen, mit ihrer Kamera eine neue Art von Journalismus zu betreiben und Erscheinungen und Missstände in unserer Gesellschaft aufzudecken.

Ein Film mag noch so viele Qualitäten aufweisen, ob er indessen die Gunst des Publikums finden wird, lässt sich nicht zum voraus abschätzen. Will dieses Publikum sich überhaupt mit unbequemen Wahrheiten auseinandersetzen? Die SABZ liess und lässt sich aber nicht so leicht entmutigen. Sie weiss ja längst, dass der Erfolg der Erwachsenen- und Arbeiterbildung nicht so sehr von der Zahl der Teilnehmer abhängt (als ob Einzelne oder Gruppen zu Verhaltensänderungen geführt werden können).
Auf jeden Fall ist die Arbeiterbewegung nach wie vor stark daran interessiert, dass zeit- und sozialkritische Filme gedreht, angeschaut und diskutiert werden, in ihren eigenen Reihen, aber auch in anderen Kreisen, die sich ebenfalls um den Ausbau unserer Demokratie und die Verbesserung der Lebensqualität Sorge machen. Demokratie ist Diskussion, auch wenn dies manchen einflussreichen Leuten nicht in den Kram passt. Das Medium Film hat die Diskussion immer wieder zu beleben vermocht. Möge der Film weiterhin dazu beitragen, dass sie nie versande!

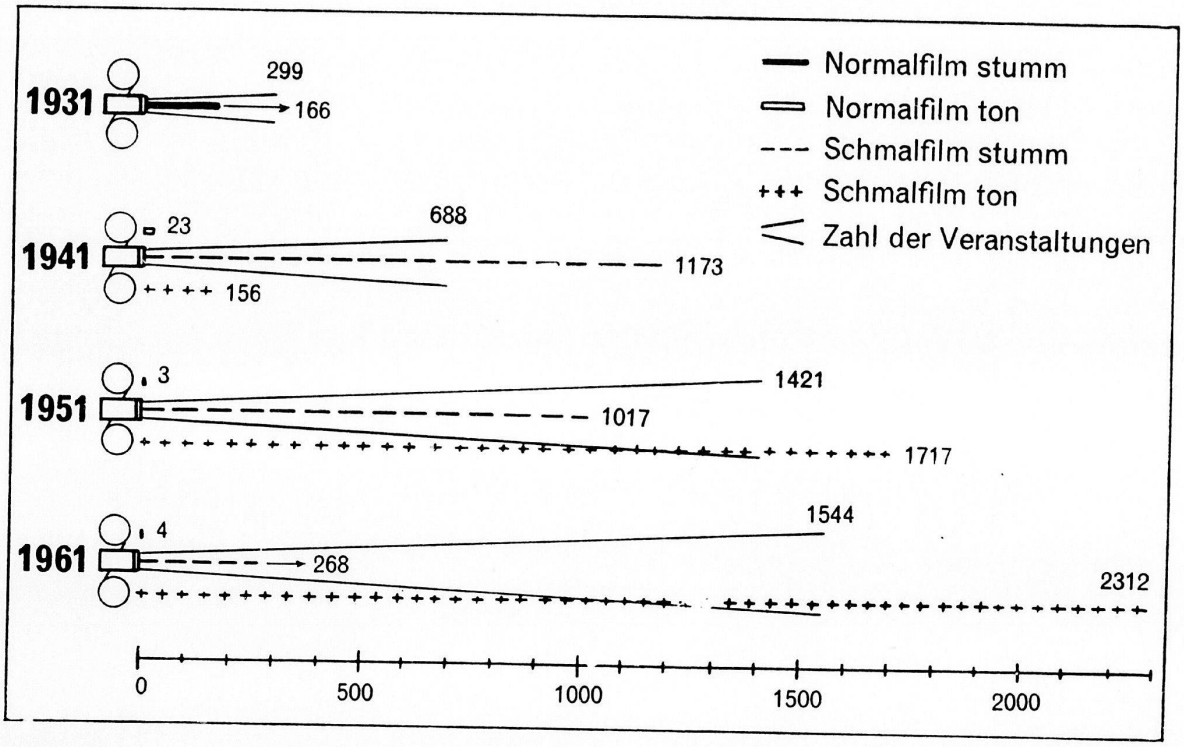
Wie aktuell ist der Film heute noch?

*Walo Landolf**

In der Jubiläumsschrift «50 Jahre SABZ» vom Jahre 1962 hielt Hedi Schaller fest: «50 Jahre Filmarbeit, 50 Jahre Dienst am guten Film, genau besehen sogar einige Jahre mehr, sind wohl eine lange Zeit. Was werden uns die nächsten Jahre bringen? ... In nächster Zeit wird uns wohl das Fernsehen einiges Kopfzerbrechen verursachen. Wir und unsere Organisation brauchen vor dieser neuen Konkurrenz noch lange nicht klein beizugeben. Sie hat zwar die Filmindustrie schon empfindlich getroffen ... Alarm? Bis jetzt kein Grund dazu, denn Statistiken aus dem Ausland beweisen, dass vorwiegend jene Kinos eingehen oder weniger Besucher zählen, die ihrem Publikum meistens minderwertige Kost vorsetzen ...»
Der Filmdienst der SABZ ist fast so alt wie die SABZ selbst. Angefangen hat es mit kürzeren 35-mm-Dokumentarstummfilmen. 1921 empfahl sie den Arbeiterbildungsausschüssen, eigene Filmveranstaltungen durchzuführen, um den «Schundfilm» zu bekämpfen. Diese Veranstaltungen fanden in Kinos statt. An Orten, wo kein Kino zur Verfügung stand, übertrug man die Vorführungen dem Schul- und Volkskino.
1930 kaufte die SABZ eine eigene 35-mm-Stummfilmapparatur, mit der der langjährige SABZ-Operateur *Willy Keller* im Lande herumreiste. (Dieses technische «Wunderwerk» ist auch heute noch in unserem Besitz). 1932 – als der Siegeszug des Tonfilms sich abzeichnete – entschied

* Walo Landolf ist SABZ-Sekretär und verantwortlich für deren Filmabteilung.

man sich für den Kauf einer eigenen Normaltonfilmapparatur. Im gleichen Jahr wurde auch der Grundstein für einen eigenen Schmalfilmverleih und Schmalfilmvorführungsdienst gelegt. Der erste 16-mm-Stummfilm, den die SABZ kaufte, war der Antikriegsfilm «Das Grab der Millionen», der auch heute noch im Verleih ist! 1938 erfolgte ein weiterer wichtiger Schritt: Die Umstellung auf Schmaltonfilm. Dazu einige statistische Angaben (aus der Jubiläumsschrift) von 1962:



Die Situation heute

In der Jubiläumsschrift von 1962 wurde angedeutet, wie die Entwicklung verlaufen könnte. Heute, 25 Jahre später, ist die Situation weit dramatischer als damals vorausgesehen werden konnte. Zwar hat der Schmalfilmverleih anfangs der 70er Jahre nochmals einen erstaunlichen Aufschwung erlebt. Von der 68er-Bewegung geprägt und beeinflusst, entstanden gesellschaftskritische Filme, die auf sehr grosses Interesse bei unseren Filmkunden stiessen.

Einnahmen aus dem Filmverleih seit 1974

1972	67 200.–	1979	71 500.–
1974	85 650.–	1980	73 100.–
1975	76 700.–	1981	59 000.–
1976	75 900.–	1982	54 600.–
1977	81 200.–	1983	48 100.–
1978	75 100.–	1984	43 400.–

Diese Verleihstatistik spricht für sich. Der «Einbruch» erfolgte zwischen 1980 und 1981. Über die Gründe für diesen dramatischen Rückgang haben wir einige Überlegungen angestellt:

1. Das Medium Film hat an Attraktivität verloren. Die Fernsehanstalten konkurrenzieren alle nicht-kommerziellen Filmverleiher.
2. Der heutige Stand der Technik erlaubt es problemlos, 16-mm-Filme auf Video umzukopieren. Filme, die früher «Reisser» waren, werden heute kaum mehr verlangt. Nicht etwa, weil sie nicht mehr aktuell sind, sondern weil offenbar dauernd «Raubkopien» angefertigt werden. Es ist bisher noch keinem Verleiher gelungen, dieser «Piraterie» einen Riegel zu schieben.
3. Die heutige Videotechnik und Videoqualität ist so weit fortgeschritten, dass viele Filmkonsumenten wertvolle Filme ab TV-Bildschirm aufzeichnen.
4. Die Sehgewohnheiten haben sich verändert. Die neuen Medien haben – um Karl Kraus zu zitieren, der die Entwicklung früh erkannt hat – dazu beigetragen, dass die Medienvielfalt «zur Verbreitung des Einfältigen» führt. Da haben wir es sehr schwer gegen diese Tendenzen anzukämpfen.

Das sind Ursachen, die wir nicht beeinflussen können. Sie allein genügen nicht, um den Rückgang zu erklären. Wir müssen auch Selbstkritik üben.

1. Der SABZ-Filmverleih hat bisher wenig gezielte und effektive Werbung gemacht. Die Folge davon: das reichhaltige Filmangebot ist sogar vielen Gewerkschafterinnen und Gewerkschaftern unbekannt!
2. Angesichts der gewaltigen Medienschwemme haben die Gewerkschaften das Medium Film fast völlig aus den Augen verloren. Innerhalb unserer Bewegung werden an Bildungsveranstaltungen nur noch selten Filme gezeigt. Auszug aus der Filmstatistik 1984: Ausleihungen insgesamt (in Anzahl Filme): 822; davon an Gewerkschaften und Parteisektionen 112 (entspricht $^1/_7$!).
3. Die SABZ hat bisher bei der Filmauswahl keine eindeutigen Prioritäten gesetzt. Es scheint wichtig, dass sie sich in Zukunft auf Themen beschränkt, die ausschliesslich mit der Arbeitswelt zu tun haben.

Einige grundsätzliche Bemerkungen

Der SABZ-Filmverleih hat innerhalb der Gewerkschaftsbewegung an Bedeutung verloren. Vor Jahrzehnten noch hatte diese mit ihren Filmen wichtige Aufgaben und Funktionen zu erfüllen. Sie trug mit ihnen bei zur Bewusstseinsbildung, Mobilisierung, Schulung und zur Unterhaltung. In seiner Pionierzeit, in den dreissiger Jahren und auch später noch übte der Film eine besondere Faszination aus. Davon ist heute nicht mehr viel zu spüren. Kommt dazu, dass das technische «Know-how» und die methodisch-didaktischen Kenntnisse, wie Filme in der Bildungsarbeit eingesetzt werden können, nur noch spärlich vorhanden sind.
Trotzdem: der Filmverleih darf nicht aufgegeben werden. Denn Videoproduktionen werden den 16-mm-Film nicht zum Verschwinden bringen. Beide werden nebeneinander bestehen bleiben und sich weiterentwickeln.

Bereits vor drei Jahren haben wir dem neuen Trend Rechnung getragen, indem wir eine *SABZ-Videothek* eröffneten. Wir haben das Recht erworben, SRG-Sendungen, die für die Bildungsarbeit von Belang sind, aufzuzeichnen und im Rahmen unserer Tätigkeit zu «verwerten». Zusätzlich zu diesen Produktionen nehmen wir auch Videofilme von Jungfilmern in den Verleih auf, die thematisch in unser Konzept passen.

Zielsetzungen für die nächste Zukunft

1. Wir führen unseren Filmverleih weiter. Die Verleihzahlen sollen auf einem Niveau gehalten werden, das in der heutigen «Medienwelt» noch vertreten werden kann. Dramatische Einbrüche, wie wir sie anfangs der 80er Jahre zu verzeichnen hatten, sind mit gezielten Massnahmen zu vermeiden.
2. Als Ergänzung zum Filmverleih führen wir auch eine Videothek.
3. Die Gewerkschaften und ihre Gruppen sollen wieder vermehrt von unserem Filmangebot Gebrauch machen.
4. Bei der Filmauswahl setzen wir bestimmte Prioritäten: Wir bevorzugen Kurzfilme (Anspiel-, Trick- und Kurzspielfilme), die Probleme aufgreifen, die uns als Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter direkt angehen *(Arbeitswelt:* neue Technologien, Berufsbilder, Zukunft der Arbeit, Arbeitsplätze usw.; *Ökologie:* Umwelt und Arbeit; *Gesellschaft:* Minderheiten, Rassismus).
5. Die Filme sollten sich für die Bildungsarbeit (an Versammlungen, in Schulen, an Kursen) besonders eignen.

Um diese Zielsetzungen zu erreichen, konzentrieren wir uns auf folgende *Aktionen und Massnahmen:*

a) Wir verstärken die Werbung für einzelne Filme in der Gewerkschaftspresse und in anderen zielgruppenorientierten Zeitschriften (u. a. Lehrerschaft).
b) Wir erarbeiten Arbeitsblätter für wichtige (alte und neue) SABZ-Filme mit methodischen Hinweisen und vertiefenden Informationen.
c) Wir veröffentlichen eine Broschüre «Film und Video in der Bildungsarbeit». Sie enthält wichtige technische und methodische Hinweise für den Einsatz der beiden Medien in der Bildungsarbeit.
d) Wir propagieren «Filme des Jahres» zu reduziertem Verleihpreis.
e) Wir führen 2- bis 3mal jährlich Filmvisionierungstage durch (Start: 30. November in Bern). Zielpublikum: Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter, Lehrerinnen und Lehrer, weitere interessierte Kreise.
f) Wir offerieren den Schulen und Organisationen spezielle Filmabonnemente.

Im Frühjahr 1988 werden wir eine erste Bilanz ziehen. Wir hoffen, dass wir bis zu diesem Zeitpunkt das Interesse für unsere Filme und für unseren Filmverleih soweit steigern können, dass wir ohne Skrupel und Zögern sagen können: «Es hat sich gelohnt. Wir machen weiter!»